
Gesundheit

Skelettentwicklung 10 Denkfehler rund um's Wachstum

Junge Hunde, vor allem großer und sehr großer Rassen, sind im Wachstum gefährdet, was die Fehlentwicklung ihres Bewegungsapparates betrifft. Genau darüber kursieren aber die wildesten Gerüchte und Fehlannahmen unter Hundefreunden, die, in die Praxis umgesetzt, fatale Folgen für die Gesundheit der Vierbeiner haben können. Dr. med. vet. Stephan Kaiser widerlegt die häufigsten Irrtümer aus Expertensicht.

Eine im frühen Alter übersehene HD kann im Erwachsenenalter zu sehr schmerzhaften Prozessen durch Arthrosen im Hüftgelenk führen. Und das gilt auch für Hunde, die zur Zucht nicht vorgesehen sind!

1. Lahmen hat im ersten Lebensjahr überhaupt nichts zu bedeuten. Jeder Hund verspringt sich mal beim Toben.

Lahmheiten beim wachsenden Hund müssen sehr ernst genommen werden. Auch nur dezent sichtbare Lahmheiten können für das Tier im weiteren Verlauf fatale Folgen haben. Besonders bei großwüchsigen Hunderassen treten verschiedene Erkrankungen, die eine Lahmheit verursachen, in dem ersten Lebensjahr auf. Zu diesen Erkrankungen zählen z.B. Entwicklungsstörungen im Ellbogengelenk (Ellbogengelenkdysplasie) oder Hüftgelenk (Hüftgelenkdysplasie). Werden diese Erkrankungen übersehen bzw. nicht ernst genommen, entwickeln sich in den Gelenken starke Arthrosen. Die Arthrosen können dann beim ausgewachsenen Hund zu einer permanenten therapieresistenten Lahmheit führen.

Aber nicht nur die Gelenke, sondern auch die "offenen" Wachstumsfugen sind beim wachsenden Tier mechanischem Streß ausgesetzt. Bei einem Trauma der Wachstumsfugen kann es dann zu deren frühzeitigen Verschuß kommen. Dieser provoziert im weiteren Wachstumsverlauf Gliedmaßenfehlstellungen mit Gelenkinkongruenzen. Durch die Fehlbelastung der Gelenke entstehen wieder Arthrosen, die für das Tier permanent schmerzhaft Zustände bedeuten.

Viele Erkrankungen können, wenn sie früh genug erkannt und richtig behandelt werden, den Hund vor permanenten Schäden und/oder Schmerzen bewahren.

2. Welpen und Junghunde großer Rassen muß man keineswegs schonen, denn sie müssen zum Muskelaufbau trainiert werden. Sie vertragen auch schon richtig lange Spaziergänge und legen sich hin, wenn sie wirklich nicht mehr können.

Eine ausgewogene Bewegung für das Tier ist sehr wichtig. Muskeln, Sehnen, Bänder, Gelenke und der Knochen brauchen einen physiologischen Reiz, um sich normal entwickeln zu können. Bei den jungen Tieren sind aber die Weichteil- und Knochenstrukturen noch nicht voll belastungsfähig ausgebildet. Es sollte darauf geachtet werden, daß wachsende Hunde nicht einem übertriebenen Training mit lang anhaltenden Belastungen der sich entwickelnden Kno-

chen und Gelenke ausgesetzt werden. Aber auch ein absolutes Schonen der Tiere führt zur Unterentwicklung der Knochen, Gelenke und Muskulatur. Ein für jedes Tier und Rasse individuell angepasstes, spielerisches Training sorgt für die Gesundheit und Zufriedenheit des Hundes. Täglich 20 bis 40 Minuten Laufen, Schwimmen etc. ist für die meisten jungen Hunde (je nach Rasse) ausreichend.

3. Gesunde Gelenke sind nicht genetisch bedingt. Wenn ein Junghund im Wachstum skelettmäßig okay ist liegt das nur an der richtigen Fütterung.

Es gibt durchaus Gelenk- und Skeletterkrankungen, die genetisch bedingt sind. Die Ellbogen- und Hüftgelenkdysplasie sind die am häufigsten auftretenden vererbaren Gelenkserkrankungen.

Bei diesen Erkrankungen spielt der genetische Einfluß eine Rolle, ist jedoch nicht allein für ihre Existenz verantwortlich. Nach Schätzungen soll z.B. die Hüftgelenkdysplasie etwa zur Hälfte auf die Vererbung zurückzuführen sein. Umweltfaktoren wie die Fütterung und Haltung spielen eine wichtige Rolle im Ausprägungsgrad der Erkrankung. So kann eine falsche Fütterung dazu führen, dass die genetisch bedingte Veranlagung der Erkrankung ausgelöst wird bzw. in seinen Symptomen potenziert wird.

4. Durch eine Extraportion Calcium als Futterzusatz können die Knochen junger Hunde gesättigt werden. Im Fertigfutter ist davon immer zu wenig enthalten.

Hunde und Katzen wachsen in den ersten 6 Lebensmonaten am schnellsten. Große Hunderassen sind im Alter von ca. 1 Jahr bis 16 Monaten ausgewachsen. Kleinere Rassen mit ca. 6 bis 12 Monaten. Bis zu diesem Zeitpunkt haben die meisten Hunde ihr Geburtsgewicht um das Vierzig- bis Fünfzigfache vergrößert. Somit findet eine enorme Wachstums- und Entwicklungsphase in einem relativ kurzen Zeitraum statt. Es ist entscheidend für eine ungestörte Entwicklung und das Erreichen der normalen Erwachsenengröße, dass die Jungtiere bereits in der Wachstumsphase ein ausgewogenes Futter erhalten.

Entgegen der weit verbreiteten Meinung sollten

weder Extra-Portionen Calcium noch Futtermittel mit einem sehr hohen Calcium- und Phosphorgehalt an Hunde im Wachstum gefüttert werden. Viele handelsübliche Hundefuttermittel weisen sogar einen leicht höheren als den empfohlenen Calcium- und Phosphorgehalt auf. Daher decken diese Futtermittel mehr als ausreichend den Calcium- und Phosphorbedarf von wachsenden Hunden.

Durch die Fütterung übermäßiger Calciummengen können während des Wachstums Skelettentwicklungsstörungen insbesondere bei großwüchsigen Rassen gefördert werden. Grundsätzlich sollten einer ausgewogenen und vollständigen Nahrung, die speziell für wachsende Hunde hergestellt wurde, keine Ergänzungsmittel beigemischt werden.

5. Dass man junge Hunde nicht zu schnell wachsen lassen soll ist ein Märchen und kann von außen überhaupt nicht gesteuert werden.

Eine restriktive Fütterung mit einem ausgewogenen Futter beeinflusst die endgültige Körpergröße nicht. Hunde, die restriktiv gefüttert werden, haben eine geringere Wachstumsrate. Sie erreichen aber trotzdem die normale Endgröße, wenn auch etwas später, da sie überwiegend genetisch vorgegeben ist. Die Wachstumsgeschwindigkeit wird bei ausgewogener Futterzusammensetzung durch die Energieaufnahme nachhaltig beeinflusst. Es ist ratsam, Junghunde so zu füttern, dass sie eine durchschnittliche, aber nicht maximale Wachstumsrate für ihre jeweilige Hunderasse erreichen. Es sollte zur Kontrolle regelmäßig das Körpergewicht ermittelt und die Körperform beurteilt werden.

6. Übergewicht ist eher ein kosmetisches Problem bei Junghunden. Babyspeck hat bei der Skelettentwicklung noch keinem geschadet.

Übergewicht beim Junghund kann einen langfristigen Reiz für eine übermäßige Gewichtszunahme darstellen. Die führt zu einer Prädisposition für Fettleibigkeit im Erwachsenenalter. Und zu größeren Problemen, eine eventuell erreichte Gewichtsreduktion auch auf Dauer beizubehalten. Die Überfütterung provoziert eine maximale Wachstumsrate, die die Skelettentwicklung negativ beeinflusst. Die Muskel- und Fettmasse nimmt schneller zu, als die noch wachsenden Knochen und Gelenke tragen können. Die Folgen sind u.a. Überbelastungen und Fehlbelastungen der Gelenke und Bänder, die arthrotische Veränderungen und Knorpelentwicklungs-

störungen verursachen können.

7. Häufiges Auf- und Absteigen langer Treppen ist sehr gesund für junge Hunde.

Auch die Wirbelsäule hat kleine Gelenke zwischen den einzelnen Wirbeln. Die Entwicklung der Wirbelgelenke ist vergleichbar mit der der Gliedmaßen Gelenke. Diese Gelenke können somit besonders beim Treppensteigen mechanisch überbelastet werden. Diese kann zu starken Arthrosen und Schmerzen sowie zu Fehlbelastungen der Bandscheiben bei Bewegung der Wirbelsäule führen. Auch hier gilt der Grundsatz der ausgewogenen Belastung.

8. Das HD-Röntgen ist für Junghunde, mit denen man nicht züchten will, absolut überflüssig. Man kann sie eh nicht gesund röntgen.

Die Hüftgelenksdysplasie hat unbestritten einen hohen genetischen Einfluß. So sollte nur mit röntgenologisch und klinisch hüftgelenksgesunden Hunden gezüchtet werden. Eine im frühen Alter übersehene HD kann im Erwachsenenalter zu sehr schmerzhaften Prozessen durch Arthrosen im Hüftgelenk führen. Wenn die HD früh genug vom Tierarzt diagnostiziert wird, kann dieser rechtzeitig therapeutisch eingreifen, um die gefürchteten Arthrosen des Gelenkes zu verhindern.

9. Man muß seinem jungen Hund bis zum Erreichen des ersten Lebensjahres Welpenfutter füttern.

Der Energiebedarf eines Welpen ist ungefähr doppelt so groß wie der eines ausgewachsenen Hundes mit derselben Körpergröße. Nach dem sechsten Lebensmonat sinkt dieser Bedarf parallel zu der sich verringernden Wachstumsrate des Tieres. Die Wachstumsgeschwindigkeit wird bei ausgewogener Futterzusammensetzung durch die Energieaufnahme nachhaltig beeinflusst, siehe oben. In der Aufzucht sind nicht maximale, sondern optimale Zuwachsraten anzustreben. Die Fütterung bzw. das Futter sollte dem Lebensalter angemessen sein, damit es weder zu einer Energieüber- noch zu einer Unterversorgung kommt. Gerade bei

großwüchsigen Rassen muß entsprechend dem Alter das Futter abgestimmt werden.

10. Das Problem der Wachstumsstörungen läßt sich durch die sogenannte "Babykastration" lösen.

Die Geschlechtshormone beeinflussen zwar die Wachstumsintensität, aber nicht die Entwicklung von Skelettentwicklungsstörungen. Das Knochenwachstum und die Gelenkentwicklung unterliegen komplexen hormonell beeinflussten Prozessen. Für einen gesunden, kräftigen Aufbau des passiven und aktiven Bewegungsapparats sollte der Hund erst nach Abschluß des Körperwachstums bzw. Skelett- und Gelenkreifung kastriert werden.

(Entnommen der Zeitschrift DER HUND 12/05)